

„Für mich war die Konzentration auf das Wesentliche – auf Jesus – sehr wohltuend!“



Pastor Roland Bohnen, Kirche im Selfkant

Informationen zur Kirche im Selfkant: <https://www.kirche-selfkant.de/>

1. Wie hat eure Gemeinde den Lockdown und die Krise erlebt?

Wir haben gleich zu Beginn des Lockdowns mit den Online Gottesdiensten begonnen, was vielen Menschen Trost gespendet hat. Sie konnten nicht von irgendwo, sondern von ihrer Kirche mit ihrem Pastor online am Gottesdienst teilnehmen. Generationen haben zusammen gefeiert, die Jungen haben für die Alten das Internet eingestellt. Auf diese Weise haben viele die Gottesdienste erlebt, die normalerweise selten oder kaum zur Kirche kommen. Einige schauen auch spät am Abend noch die Gottesdienste, wenn sie es live nicht schaffen. Der Zugang zu den Gottesdiensten wurde für viele Menschen leichter gemacht.

In den ersten Wochen haben wir viel gesegnet. Wir sind mit dem Auto mit der Monstranz durch die Dörfer gefahren und haben um Schutz gebetet und die Menschen gesegnet. Einmal habe ich dasselbe sogar vom Flugzeug aus gemacht. An Kirchen und Kapellen haben wir gesegnete Kerzen oder das in der Osternacht gesegnete Taufwasser zum Abholen bereitgestellt. Die Menschen fühlten sich durch all diese Maßnahmen sehr getröstet und nicht im Stich gelassen. Es kam ein Gottvertrauen auf: Gott ist bei uns, wir sind beschützt.

Es wurden WhatsApp-Bibelgruppen eingerichtet, und über den E-Mail-Verkehr (der sich häufig nach Mitfeiern der Online-Messe ergeben hat) hat sich manches an Seelsorge entwickelt mit Menschen, die davor keinen Zugang zur Kirche hatten. Ich habe jeden Samstag in meinem Garten an einer sehr schönen Grotte eine Seelsorge und Beichtzeit nach Vereinbarung angeboten, die gut genutzt wurde.

Wir haben zusätzlich zur Messe eine tägliche Andacht eingeführt, die Menschen mit dem tieferen Beten in Berührung gebracht hat. Hier sind traditionelle und charismatische Elemente ineinander verschmolzen, und so mancher ist dadurch mit dem Charismatischen in Berührung gekommen. Insgesamt kann man sagen, dass die Polarität zwischen Charismatischem und Traditionellem durch die Corona-Krise geringer geworden ist.

2. Was war und ist bis heute herausfordernd?

Ich finde herausfordernd, dass die Menschen es nicht abwarten können, bis sie wieder feiern können. Die Spaßgesellschaft schreit schon wieder. Für mich war die Konzentration auf das Wesentliche, auf Jesus, sehr wohltuend. Es hat eine Besinnung unter den Menschen eingeleitet, aber jetzt scheint diese Zeit und die damit verbundene Besinnung auch wieder vorbeizugehen.

3. Wo habt ihr erlebt, dass die Krise zur Chance wurde?

Die Pastoren in der Region haben sich untereinander viel häufiger als bisher getroffen. Daraus ist ein respektvoller, konstruktiver Umgang miteinander entstanden. Die theologischen und sonstigen Differenzen wurden unwichtig hinter der gemeinsamen Aufgabe, gute Wege in der Krise zu finden.

4. Inwiefern hat euch die Krise als Menschen oder als Gemeinde verändert?

Ich will nicht wieder so hektisch werden wie früher. Ich will nicht mehr so viele Treffen machen, nicht mehr so viel reisen.

In der Gemeinde gibt es jetzt statt vieler an vielen kleinen Orten verstreuter Gottesdienste einen täglichen Gottesdienst an einem zentralen Ort, von wo aus alles gestreamt wird. Diese Fokussierung ist für mich wohltuend und erleichternd. Ob die Gemeinden dadurch so verändert werden, dass sie dies beibehalten wollen, bleibt abzuwarten. Ich befürchte, dass alle so schnell wie möglich wieder zum alten Rhythmus zurückkehren wollen.

5. Wie ist eure Perspektive und Planung für die Zukunft? Geht es anders weiter – oder geht es zurück zum bisherigen Alltag?

Auf jeden Fall soll das Streamen beibehalten werden, wenigstens in zwei wöchentlichen Gottesdiensten. Wenn es allein nach mir ginge, sogar täglich. Aber das muss noch mit den Vertretern der kleinen Dorfgemeinden geklärt werden. Ich befürchte, dass die Besinnung nicht so nachhaltig war, dass wir tiefgreifende strukturelle Veränderungen umsetzen könnten, obwohl diese für das Reich Gottes m.E. förderlich wären. Es ist aber zu erwarten, dass die meisten Gemeindemitglieder nach der überwundenen Krise keine Änderungen wollen.

6. Gab es ein spezielles Reden Gottes zu euch in dieser Zeit?

Bei der schrittweisen Entwicklung der Technik fürs Streamen, aber auch in anderen Bereichen, hat alles immer wieder so gut geklappt, dass man Gottes Beistand deutlich erkennen konnte.

7. Noch etwas Persönliches, das du mitteilen möchtest?

Ich fühlte mich ganz besonders geführt. Mir war schon ein paar Tage vor unserem Lockdown (der kam in unserer Region Heinsberg ein paar Tage eher als in Gesamtdeutschland) ganz klar: „Wir gehen online“. Dann war die Idee mit den Segnungen in den Dörfern. Zunächst war ich skeptisch, dann hörte ich, dass alle abends Kerzen anzünden und per WhatsApp gute Wünsche austeilten. Die Glocken läuteten allabendlich. Da wurde es auf einmal ganz klar: Jetzt mit Jesus in der Eucharistie an den Häusern vorbeifahren! Und es gab eine überwältigende Resonanz. Menschen stehen am Straßenrand, gerührt, Tränen, Betroffenheit, Dankbarkeit, Trost!

Ebenso die Idee mit dem Fliegen. Ich konnte nicht einschlafen darüber, besorgte mir nachts noch eine Telefonnummer, rief morgens an, und eine Stunde später war alles für den kommenden Tag geplant. Da muss die führende Hand Gottes mitgeholfen haben!